

# Optimales Rüstzeug für Zukunft

**Nessler/Kasan** Der beste Automobil-Mechatroniker-Lehrling des Kantons St. Gallen vertritt die Schweiz an der Berufsweltmeisterschaft World Skills in Russland. Sein Handwerk hat er in Nesslau erlernt.

Fränzi Göggel

redaktion@toggenburgmedien.ch

Auf dem elterlichen Hof aufgewachsen ist Damian Schmid als Jugendlicher fasziniert von Motoren und deren Technik. Schon als Schüler setzte er klare Prioritäten und lernte nur, was ihm nützte. So glänzte er in Mathe und Physik mit hervorragenden Noten. Diese Tugend ist sein Lebensleitfaden. Mit 12 Jahren fährt er Mofa, sechs Jahre später einen schweren Töff, er ist stolzer Besitzer eines dieselbetriebenen italienischen Autos und hat berufs- und interessenbedingt die Lastwagen-Prüfung in der Tasche.

Lässt es seine knappe Freizeit zu, ist er gerne mit Landmaschinen zu Hause auf dem Feld, doch Bauer werden kam für ihn nie in Frage. «Ich wollte Landmaschinenmechaniker werden», erzählt der 19-Jährige. «Im Beruf des Lastwagenmechanikers sah ich Parallelen zum Landmaschinenmechaniker, so fragte ich bei Altherr Nutzfahrzeuge-AG in Nesslau für eine Schnupperlehre an.»

## **Vielseitigkeit garantiert gute Grundausbildung**

Der aufgeweckte junge Mann bekam die Lehrstelle zum Automobil-Mechatroniker EFZ, Fachrichtung Nutzfahrzeuge. In der Altherr Nutzfahrzeuge-AG mit den Standorten Nesslau und Schaan kommen die Lehrlinge mit der ganzen Palette von Nutz-, Last- und Spezialfahrzeugen in Kontakt. Diese Vielseitigkeit garantiert eine solide Grundbildung. Damian Schmid wurde kantonsbester und schloss seine Lehre mit der Traumnote 5,7 ab. «Eine glückliche Hand führte ihn zu



Damian Schmid ist fokussiert auf seine Aufgabe und lässt sich durch niemanden ablenken.

Bild: PD

uns», rühmt Geschäftsführer Rochus Kunz den jungen Fachmann.

Hanspeter Brunner, Berufsfachschullehrer am Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil Uzwil, empfahl Damian Schmid die Teilnahme zur Vorentscheidung der Schweizermeisterschaft SwissSkills. Als Teilnahmebedingung zur WorldSkills musste der Nesslauer nach dieser Voraussetzung zwei weitere Wettbewerbe erfolgreich durchlaufen. Die erste Etappe, die Swiss Skills im September an der Bernexpo, meisterte er bravurös. Er wurde Zweiter von 22 Teilnehmern und qualifizierte sich für den Eurocup, der Anfang Dezember im Mobilcity, dem Kompetenzzentrum für Auto und Transport in

Bern, stattfand. Dort stellten sich die je drei besten Automobil-Mechatroniker aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien und Luxemburg der kritischen Jury. Im Gegensatz zu seinen Konkurrenten lernte der Nesslauer auf dieselbetriebenen Lastwagen. Obwohl die ihm gestellten Aufgaben nur auf Autos mit Benzinmotoren zu lösen waren, empfand er das nicht als Nachteil. Damian Schmid, der zielstrebig und lösungsorientiert arbeitet und flexibel im Denken ist, betrachtete dies als eine Herausforderung.

## **Damian Schmid hat das Ticket nach Russland gelöst**

In der Vorbereitung zum Eurocup wurde Damian Schmid von

Hanspeter Brunner unterstützt. «Ich schätzte den Beistand sehr, aber vorbereitet habe ich mich ja die letzten vier Lehrjahre», sagt Damian Schmid lachend und rühmt damit seine Lehrmeister.

In einem vom früheren Lehrbetrieb zur Verfügung gestellten Mercedes einer X-Klasse fuhr der Prüfling zum Wettkampf und rief genau an diesem Tag eine Höchstleistung ab. «Als ich nach einer halben Stunde einen Fehler nicht fand, hörte ich auf zu suchen und konzentrierte mich auf eine andere Aufgabe. So konnte ich Punkte holen und verlor mich nicht in einem unlösbaren Problem», beschreibt er seine taktische Vorgehensweise. Bis zur letzten Aufgabe lag er ganz vorne.

«Dann habe ich am letzten Posten versagt», sagte er. «Trotzdem bin ich mit dem zweiten Rang als bester Schweizer zufrieden.»

Jetzt büffelt Damian Schmid für die Berufsmatura und schwärmt von den Möglichkeiten, die ihm danach offenstehen. «Mein Fernziel ist es, in der Entwicklung für Verbrennungsmotoren aktiv zu sein.» «Mit seinem attraktiven, handwerklichen Beruf, verbunden mit dieser theoretischen Weiterbildung kann er überall einsteigen und ist den «nur» Studierenden eine Nasenlänge voraus», äusserte sich Rochus Kunz über die derzeitige Situation vieler Schulabgänger. Er macht aber zugleich auch deutlich, dass auch ein eher schwacher Schüler in einem Automobilberuf gute Aufstiegsmöglichkeiten hat.

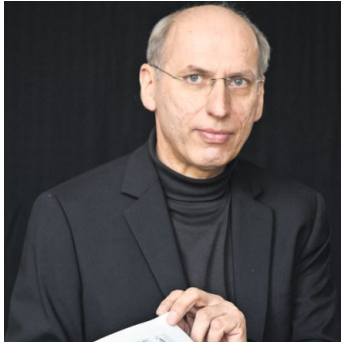
## **Eurocup und World Skills**

Am Eurocup wird das Fachwissen der jungen Automobil-Mechatroniker an sechs Posten (Motormanagement, Motorelektrik, Fahrzeugelektrik, CAN-Bus-Elektrik, Getriebe und Fahrwerk/Lenkung) geprüft. Eine Stunde je Aufgabe muss reichen. Der Landesbeste qualifiziert sich für die vom 29. August bis 3. September 2019 in Russland stattfindende **Berufsweltmeisterschaft**. Der Aufbau der beiden Wettbewerbe gleicht sich, aber an den World Skills gibt es schwierigere Aufgaben und es wird strenger bewertet. Berufsauslagen werden vom Berufsverband AGVS und vom Swiss-Skills-Team übernommen. (fgö)

## **Weihnachtliche Orgelmusik**

**Ebnat-Kappel** In der Pfarrkirche Sankt Michael in Ebnat-Kappel findet zum zweiten Weihnachtstag, 26. Dezember, mit Beginn um 17 Uhr ein ganz besonderes weihnachtliches Orgelkonzert statt. Michael Risch, seit über vier Jahren hauptamtlicher Organist der Seelsorgeeinheit Oberes Toggenburg spielt auf der wunderschönen Orgel von der Firma Mathis ein buntes, abwechslungsreiches Programm.

Neben bekannten Orgelkomponisten stehen auch die für Kla-



Michael Risch.

Bild: PD

vier komponierten Variationen «Ah! Vous dirai – je, Maman» oder besser «Morgen kommt der Weihnachtsmann» von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 bis 1791) auf dem Programm.

Natürlich darf an diesem freudigen Tag ein festlicher Toggenburger Orgeltanz nicht fehlen. Den Abschluss des Konzertes bildet der majestätische Marche Pontificale von Nicolas-Jacques Lemmens (1823 bis 1881). Gerade dieser festliche Marsch im grosszügigen Kirchenraum, der liebevoll geschmückten Kirche von Ebnat-Kappel erfüllt die Herzen der Gläubigen mit der zuversichtlichen und ergreifenden Stimmung, die zum dem Hochfest an Weihnachten wie geschaffen ist. (pd)

## **Adventsserie – Folge 17**

# «Weiche Päckli mochte ich nicht, denn da war Gestricktes drin»

Wenn ich an Weihnachten denke, kommen mir folgende Dinge in den Sinn: Schnee, Christbaum, Weihnachtsmann, Friedhof mit Kerzen und ein spezielles Essen. Gefeierte wird bei uns in Finnland am 24. Dezember. Zu Beginn hatte ich in der Schweiz sehr viel Mühe, weil das für die Kinder ein normaler Schultag ist, und auch, weil die Geschäfte dann offen sind. Dieser Stress, den man sich am 24. Dezember macht, habe ich von daheim nicht gekannt.

In Turku, vor Helsinki die früheren Hauptstadt Finnlands, wird am 24. Dezember, mittags um 12 Uhr, mit dem Glockengeläut in der Domkirche die Weihnachtsruhe ausgesprochen. Das wird im Radio übertragen. Um diese Zeit haben wir zu Hause auch begonnen, den Weihnachtsbaum zu dekorieren. Wir Kinder haben den Baum geschmückt, und mein Vater hat zum Schluss den Stern zuoberst auf den Baum gesetzt. Ein weiterer Bestandteil an Heiligabend ist der Besuch der Sauna vor dem Nachtesen. Dann irgendwann kam der Joulupukki, wörtlich übersetzt heisst das Weihnachtsbock, also der Weihnachtsmann. Eigentlich kommt er aus Korvatunturi in Finnisch-Lappland – nahe der russischen Grenze. Heute ist der Wohnort

des Joulupukki Rovaniemi in Lappland. Dort ist eine richtige Industrie, Weihnachten wird dort vermarktet. Ihm zur Seite stehen seine Gehilfen, die Tonttus, die Wichtel. Die Tonttus gehen vor Weihnachten von Haus zu Haus und sammeln die Zettel mit den Wünschen der Kinder ein.



Teija Taverna ist in Finnland aufgewachsen. Bild: Christiana Sutter

Der Weihnachtsmann bringt die Geschenke meistens, wenn man in der Sauna ist. Er kommt nicht immer persönlich vorbei, und wenn er kommt, kommt er mit dem Rentierschlitten. Die Geschenke sind in einem grossen Weihnachtssack, und auf den Päckli steht geschrieben, wer sie bekommt. Irgendwo wird der Sack im Haus deponiert. Ich erinnere mich, dass wir den Sack einmal nicht beim Haus gefunden haben. Mein Bruder und ich sind auf die Suche gegangen. Etwas weiter weg am Waldrand lag ein Sack. Wir dachten uns, dass der Weihnachtsmann diesen Sack sicher verloren hat. Diese Geschichte vom Weihnachtsmann und seinen Wichteln erzählt man sich von Generation zu Generation.

Die weichen Päckli hatte ich als Kind übrigens nicht gerne, denn da waren gestrickte Sachen drin. Heute hätte ich gerne wieder einmal ein Paar selbstgestrickte Socken.

Einmal gab es ein Geschenk, das speziell für mich war. Als Teenager bekam ich ein Buch von meiner Mutter und sonst nur weiche Päckli. Ich war enttäuscht. Ich verzog mich und begann das Buch zu lesen. Es war gut. Einmal haben wir ein Kartenspiel erhal-

ten. Wir haben uns wegen den Regeln gestritten. Da kam mein Vater und warf die Karten ins Cheminée. Es wurde ruhig. Wir haben nur zugeschaut, wie unsere Helden auf den Karten verbrannten.

Nach der Sauna geht es zum Essen. Immer dasselbe Essen, das gibt es nur an Weihnachten: ein Schinken mit Schwarte. Der Schinken wird gesalzen und dann gebraten. Dazu gibt es verschiedene Aufläufe. Beispielsweise Kartoffel-, Leber-, Rüebli- und gelber Rübenauflauf. Dann gibt es noch einen speziellen Salat mit Randen, frischen Äpfeln, Zwiebeln, gekochten Rüebli und Kartoffeln. Verschiedene Fische ge-

## **Teija Taverna**

Teija Taverna heisst mit ledigem Namen Hämäläinen. Sie ist in Mäntyharju, einer Gemeinde in Südostfinland, am südlichen Rand der Finnischen Seenplatte, aufgewachsen. Die heute 55-Jährige wurde als Kind Möwe «Lokki» genannt, weil sie so gerne Fisch ass. Aufgewachsen ist sie mit zwei Brüdern und mit einer Schwester. (csu)

hören auch zum Weihnachtsessen. Mein Vater hat sie selber gefangen. Früher sagte man, wäre es doch schon Weihnachten, dann könnten wir auch in der Nacht essen.

Am 25. Dezember, frühmorgens, ging man in die Kirche. Heute besuchen die meisten Leute den Weihnachtsgottesdienst um Mitternacht. Zu dieser Messe sind die grossen Holzkirchen voll, was sie sonst nicht sind. Die Stimmung ist wundervoll. Denn es gibt keine elektrischen Lichter, nur die Kerzen. Man bringt Kerzen für die Verstorbenen auf den Friedhof. Der Friedhof versinkt dann in einem Lichtermeer. Am 25. Dezember ist ein ruhiger Tag. Am Stephanstag geht man zu den Nachbarn zu Besuch. Essen für die Verwandtschaft macht man nicht. Kommt Besuch vorbei, gab es das gleiche Essen mit Schinken und nach den Festtagen Erbslissuppe.

Hier in der Schweiz vermisse ich die finnische Adventszeit. Die ganzen Vorbereitungen mit ihren Traditionen, die Menschen, die finnische Sprache und Lieder, das ist so schön. Ich feiere mit meinen Kindern, wenn sie zu Hause sind, immer noch Weihnachten wie damals in Finnland. Es gab aber eine Zeit, da wollte ich etwas

ändern. Ich fragte die Kinder, was ich zum Essen machen soll. Sie schauten mich nur verwundert an und sagten: Natürlich den Schinken. Dieses Jahr gehen mein Partner und ich meine Tochter besuchen. Sie ist seit eineinhalb Jahren Lehrerin in Angola. Im Gepäck haben wir dann natürlich einen Schinken.

**Aufgezeichnet von Christiana Sutter**  
redaktion@toggenburgmedien.ch



## **Weihnachtstraditionen**

Verschiedene Traditionen prägen die Advents- und Weihnachtszeit. Doch nicht in jedem Land und in jeder Familie wird auf die gleiche Weise gefeiert. Im Rahmen dieser Serie erzählen Menschen aus aller Welt ihre persönliche Weihnachtsgeschichte.